

Bekommen dicke Mütter dicke Kinder?



Hier lernen übergewichtige Kinder durch Bewegung ihr Gewicht zu reduzieren.

Das Projekt Peaches will herausfinden, ob Kinder von Frauen, die übergewichtig sind, ein erhöhtes Risiko für Adipositas haben

Dieser Trend ist für die Gesundheit von Frauen, Babys und Kindern zunehmend gefährlich: In unserem modernen rastlosen Leben nehmen eine falsche ungesunde Ernährung und alle Formen von Essstörungen dramatisch zu. Während die einen immer dünner werden (Magersucht), kämpfen die anderen ständig gegen ihr stetig ansteigendes Übergewicht (Adipositas/Fettsucht).

Diese Entwicklung wird durch harte Fakten längst belegt: „Im Jahr 2009 waren be-



Teilnehmerin an der Peaches-Studie: Eine Mutter mit ihrem Säugling auf dem Arm. Fotos: dpa/LMU Klinikum

reits 21 Prozent aller Frauen in gebärfähigem Alter in Bayern übergewichtig, 11,5 Prozent litten sogar an einer Adipositas“, sagt die Kinderärztin und Ernährungsmedizinerin

Dr. Regina Ensenaue: „1984 war die Adipositasquote in Deutschland noch um über die Hälfte niedriger (5,3 Prozent) und nur 18,6 Prozent der Frauen waren übergewichtig“,

erklärt die Leiterin der Arbeitsgruppe „Molekulare Ernährung“ am Dr. von Haunerschen Kinderspital der LMU. Aber auch bei Klein- und Schulkindern hat sich die Si-

tuation dramatisch verschärft: „Laut einer aktuellen Studie sind bereits elf bis zwölf Prozent aller drei bis sechsjährigen Kinder in deutschen Kindergärten stark übergewichtig oder sogar adipös.“

Jetzt soll eine bundesweite Forschungsinitiative gestartet werden, um die Ursachen für die ständige Zunahme von Fettleibigkeit und Übergewicht besser zu verstehen. Koordiniert und geleitet wird die große Peaches-Studie in München (siehe Kasten rechts).

Dabei wollen die Forscher ihre These von der Weitergabe eines Risikos für Übergewicht von Müttern auf ihre Babys während der Schwangerschaft bestätigen. Oder kurz gefragt: Bekommen dicke Mütter automatisch auch dicke Kinder?

Für Dr. Ensenaue ist dieser



Die Kinderärztin Dr. Regina Ensenaue leitet die aktuelle Peaches-Studie.

FORSCHUNG & PRÄVENTION

Schwangere für aktuelle Studie gesucht

Die Peaches-Studie wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert: Das Forschungsprojekt wird koordiniert von Dr. Regina Ensenaue, Leiterin der Arbeitsgruppe „Molekulare Ernährung“ am renommierten Dr. von Haunerschen Kinderspital der LMU München.

Allein in München sind die Frauenkliniken Maistraße, Neuperlach, Pasing, Dritter Orden und Taxisstraße sowie Dachau aktiv

beteiligt. Auch Schwangere anderer Kliniken können kostenlos teilnehmen. Für das Projekt werden vor allem noch Schwangere mit starkem Übergewicht gesucht – Body-Mass-Index (BMI) größer oder gleich 30. Infos für interessierte schwangere Frauen und Anmeldung zur Teilnahme: ☎ 089/51 60-79 67 oder ☎ 01578/24 28 257 bzw. peaches@med.uni-muenchen.de und im Netz: www.peaches-studie.de.

Verdacht leider sehr wahrscheinlich: „Wer mit starkem Übergewicht schwanger wird, dessen Kind hat vermutlich ein erhöhtes Risiko, später selbst übergewichtig oder sogar adipös zu werden“, sagt die Kinderärztin.

Der Grund ist eigentlich logisch nachvollziehbar: „In der Schwangerschaft kann bei übergewichtigen Frauen der Stoffwechsel ihrer Babys durch die Ernährungseinflüsse geprägt werden“, so Ensenaue. „Dadurch kann sogar auch die Funktion von Genen beeinflusst werden.“

Ernährung hat Einfluss auf die Prägung des Stoffwechsels

Deshalb lautet die entscheidende Frage der Studie: Können die Forscher einen so genannten „Übergewichts-Marker“ in der Peaches-Studie finden, der frühe Stoffwechsel- und Hormonveränderungen anzeigt? Denn dieser Marker könnte dann bereits direkt bei der Geburt einen Hinweis für das erhöhte Risiko liefern und belegen, dass nach der Mutter

auch das Kind übergewichtig wird.“

Konkret sieht das so aus: „Wir untersuchen Werte im Nabelschnurblut, die ein Indiz für die Entwicklung eines Übergewichts der Nachkommen von übergewichtigen Schwangeren im Kindesalter darstellen könnten“, so Ensenaue: „Die Bedeutung dieser Werte zur Risiko-Früherkennung von Übergewicht und Adipositas wollen wir deshalb nun in der aktuellen Peaches-Studie überprüfen und für die Entwicklung von präventiven oder therapeutischen Maßnahmen in der Schwangerschaft verwenden.“

Mütter, die an der Studie teilnehmen, werden sechs Wochen nach der Geburt erstmals kontaktiert: „Wir besprechen erste Untersuchungsergebnisse und weitere Maßnahmen im Rahmen des Peaches-Programms für Kinder.“ Auch danach wird die Gewichtsentwicklung der Kinder bis zur Einschulung jährlich von den Forscherinnen des Projektes verfolgt: „Wir helfen den Familien außerdem mit einer gezielten Beratung für eine optimale Ernährung und Bewegungsmöglichkeiten im Alltag.“ **Michael Backmund**

**MONTAG
GESUNDHEIT**

**DIENSTAG
TIERE**

**MITTWOCH
MÄNNER & FRAUEN**

**DONNERSTAG
DIGITALE WELT**

**FREITAG
KINDER & FAMILIE**

**SAMSTAG
ESSEN & TRINKEN**

ALLES SOMMER!

Lesen Sie 4 Wochen die Abendzeitung und erhalten Sie als Dankeschön eine XXL-Strandtasche.

**GLEICH ZUGREIFEN!
NUR 15,- €**



Jetzt Aktionsabo anfordern unter Hotline 0800 - 2377-333 oder im Internet auf abendzeitung-muenchen.de/abo-service

Abendzeitung